

prüfenden Blicken am Wagen stand, „ich will euch allen etwas schenken, sucht euch was aus!“

Das ließen sie sich nun allerdings nicht zweimal sagen. Herrmann griff flink nach dem ersehnten Seidel, das er aber leider wieder fahren lassen mußte, denn die übrigen beschloßen in augenblicklichem Opfermute, lieber um zwei schöne, bunte Teller zu bitten, von denen sie einen Pastors schenken, den andern den Eltern mitbringen wollten.

Auf Herrn Freudenthals Befinden hatte dieser letzte Einkauf einen sehr günstigen Einfluß. Er schwang sich mit fast vollständig zurückgekehrter Kraft und Rüstigkeit auf den Vorderstiz, versprach, die Gefälligkeit der Kinder nie vergessen zu wollen, und fuhr von dannen.

Mit Dankesworten überhäuft, schlug gleich darauf auch Herr Roberthin einen näheren Weg zu seiner Villa ein.

Neunzehntes Kapitel.

Regenwolken.

„Nutsch!“ rief Eberhard mit einer so lauten Stimme in die Stille hinein, daß die Geschwister sich teilnahmboll nach ihm umschauten, weil sie annahmen, er habe sich heftig gestoßen. Es waren aber nur innere Gefühle, die ihn zu dem Ausrufe getrieben hatten. Er hatte nämlich von weitem Simon Kottschäfer erblickt, der ihnen wie ein flüchtiger Jagdhund entgegensprang, mit hochrotem Gesicht, den Atem keuchend einziehend wie eine Dampfmaschine.

Seiter lächelnd wandelten sie ihm entgegen. An allzu großer Eile hinderte die Mädchen ihre Müdigkeit und die Jungen die